

anzeiger

Germano Vailati

Will die Nummer 1
im St. Galler Tor sein

Elias Bernet

Feiert auf seiner
neuen CD den Blues

Herman Van Veen

Tausendsassa schöpft
aus dem vollen Leben

Maya Onken

Heisses über Sex

Heiss trotz Schnee und Eis



Christa Hürlimann,
Stv. Chefredaktorin

Für eine Frau kommt es nicht darauf an, – ob sie Beifahrerin oder Beischläferin ist – bei beidem schreit sie: «Nicht so schnell!» Finden Sie lustig? Maya Onken wohl auch. Sonst hätte sie den Witz kaum in ihr neues Buch eingebaut, aus dem sie demnächst in Flawil liest (siehe S. 6). Als die Teilnehmerinnen ihrer Kurse am Frauenseminar Bodensee aber auf Sexualität zu sprechen kamen, blieb ihr das Lachen im Halse stecken. Denn das Thema wurde immer nur gestreift, niemand wagte es, offen übers «Poppen» zu plaudern. Merkwürdig eigentlich, wo doch heute jede Waschmittelwerbung ob den Verlockungen der attraktiven Hausfrau an alles andere denn an saubere Kleider denken lässt. In diesen Hemmungen sieht Maya Onken einen Grund, warum in einer Umfrage nur 35 Prozent der Befragten von einem sorgenfrei-

en Sexleben sprachen. Denn wer seine Wünsche nicht mitteilen kann, kriegt sie nie erfüllt! Um dies zu ändern, schickt Onken Alé, eine 38jährige Journalistin, deren Ehe in Schieflage geraten ist, auf «Lustreise zur Sexgöttin». Alé lässt sich auf mehrere Abenteuer ein und erzählt offen und kompetent davon. Nicht nur in der vulgären Sprache der Pornowelt, sondern auch mit «erotisch-kreativem Vokabular», wie die Autorin es nennt. Das macht glustig, enthemmt – und bringt die Leserin auf die Idee, das Buch auch mal auf dem Nachttisch des Partners zu «vergessen»...

Ch. Hürlimann

PS: Einen weiteren Witz erzählt Maya Onken in unserer neuen Rubrik «Lieblingwitz» auf der vorletzten Seite. Viel Spass!

Maya Onken

Darüber reden macht

heissssss

Maya Onken sagt **Puff und Porno** den Kampf an – mit **gutem Sex im Ehebett!** Ihr Buch «Heissssss – Eine Lustreise zur Sexgöttin» animiert Frauen, ihre Wünsche zu äussern. Und macht **Lust** – übers Reden hinaus!

Text: Christa Hürlimann • Fotos: Chris Mansfield

anzeiger: Alé, die Protagonistin in «Heissssss – Eine Lustreise zur Sexgöttin», weist Ähnlichkeiten mit Ihnen auf. Was gab Ihnen den Anstoss für Ihr Buch?

Maya Onken: Im Frauenseminar Bodensee kam gleichzeitig in mehreren Klassen das Thema Sexualität zur Sprache, aber immer irgendwie verquatscht, versteckt. Ich merkte: irgendwas klemmt. Und machte mich an die ersten Recherchen. Ich entdeckte Sachbücher in der Art von «Sex für Dummies», etwa «Zehn Arten, einen Orgasmus vorzutäuschen»; dann Philosophisches sowie Erotikromane. Mein Werk sollte tiefgründig sein, aber dennoch sollte man es im Liegestuhl lesen wollen. So entschied ich mich für eine Mischform, für ein lustiges, spannendes Sachbuch. Unter dieser Kategorie findet man es nun in den Buchhandlungen – und fungierte es nach wenigen Wochen auf den Bestsellerlisten!

anzeiger: Wie reagieren die Leserinnen?

Onken: Durchwegs positiv. Manche sagen: «Ich habe viel darüber nachgedacht und es passt mir nicht», andere: «Du sprichst mir aus dem Herzen.» Beides ist gut! Mein Ziel war es ja, die Frauen zum Nachdenken zu bewegen.

anzeiger: Es macht sich wohl jeder und jede in einer Beziehung mal Gedanken zum Fremdgehen, aber im Unterschied zur Allgemeinheit veröffentlichen Sie Ihre für tausende Leserinnen. Wie ging Ihr Umfeld damit um?

Onken: Es zeigte sich sehr unterstützend. Immer wieder mal dachte ich daran, das Buch nicht zu veröffentlichen, weil ich viel Angriffsfläche biete. Aber meine Familie und meine Freunde standen wie eine Eins hinter mir und ermutigten mich, den Schritt zu wagen.

anzeiger: Was sagt Ihre Mutter Julia Onken zum Buch?

Onken: Sie liest es momentan beim Frühstück ihrem Partner vor. Sprachlich gefällt es ihr sehr

gut, inhaltlich klingt es für sie wie eine Anleitung fürs Zusammenetzen eines Traktors. Wir sind uns nicht einig in der Dringlichkeit. Sie hätte mich beim Schreiben also mit ihrer Meinung beeinflusst. Darum habe ich nur neutrale Fachleute beigezogen.

anzeiger: Das Buch enthält etwa Interviews mit der Historikerin Heidi Witzig und dem ehemaligen Zuhälter Andreas Marquardt. Wer aber ist das «wandelnde Sexlexikon» Alberto, bei dem Sie sich im Nachwort bedanken?

Onken: Alberto ist ein guter Freund von mir, schwul natürlich, mit dem ich oft über Sexualität rede. Von ihm lerne ich viel über die männliche Sexualität.

anzeiger: Er ist quasi Alés José für Sie?

Onken: Ja, er hat mich sehr für die Figur José inspiriert.

anzeiger: Sie schreiben zwar im Nachwort, die Figuren seien frei erfunden. Aber eben: Die heissen Geschichten müssen ja von irgendwo kommen. Störte sich Ihr Umfeld an gewissen Enthüllungen?

Onken: Ich liess mich nur inspirieren, habe keine Story eins zu eins übernommen. Das einzige Erlebnis, das ich wahrheitsgetreu einbauen wollte, gab ich der →

Zur Person Maya Onken

Geboren am: 22. Oktober 1968

Aufgewachsen in: Kreuzlingen

Wohnort: Zürcher Oberland

Familie: verheiratet, zwei Töchter (zehn und sechs Jahre alt)

Karriere: Studierte Germanistik, Pädagogik und Didaktik; Gymnasiallehrerin, dann Wechsel in die Privatwirtschaft. Seit 2006 in der Geschäftsleitung des 1987 von ihrer Mutter Julia Onken gegründeten Frauenseminars Bodensee.

Zum Buch «Heissssss – Eine Lustreise zur Sexgöttin», Edition Xanthippe

Alé ist 38, Journalistin und seit 13 Jahren mit Philippe zusammen, mit dem sie eine Tochter hat. Weil ihre Ehe ins Schleudern geraten ist, lässt sie sich auf sexuelle Abenteuer ein, die sie in lustvoll-erotischer und teils vulgärer Sprache beschreibt. Zudem befasst sie sich beruflich mit dem Thema, so dass die Leserin Wissenswertes rund um die Sexualität erfährt. **Lesung** am 27. Januar, 20 Uhr, im Nachtcafé im Keller des Restaurants Park, **Flawil.** Anmeldung: hsgiger@bluewin.ch oder Tel. 071.393.68.58. Infos und weitere Termine: www.frauenseminar-bodensee.ch www.maya-onken.ch



→ betroffenen Freundin zum Gegenlesen – worauf sie sauer wurde! Da habe ich die Szene natürlich gestrichen. Überhaupt habe ich die ganze Geschichte fünf- oder sechsmal umgeschrieben. Ich begann mit einem groben Raster, doch dann haben sich die Figuren selbständig gemacht. Die Figur des Schweden Magnus etwa ist in einer Runde von zwölf Leuten entstanden, beim Brunch am Morgen nach meinem 40. Geburtstag. Nur Alé und ihre beste Freundin Sandrine standen von Anfang an fest.

anzeiger: *Frauen in Alés Situation hätten sich wohl ein Happy End gewünscht, sprich dass Alé bombastischen Sex mit Philippe hat. Wie geht es weiter mit den beiden?*

Onken: Ich stelle mir vor, dass Alé heimgeht zu Philippe und ihm ihre Erkenntnisse und Bedürfnisse mitteilt. Sie hat erkannt, dass sie dies tun muss, wenn sie eine Sexgöttin und eine Lebensgöttin sein will.

anzeiger: *Das schreit nach einer Fortsetzung der Geschichte.*

Onken: Ich bin am Thema dran, kann aber noch nicht viel sagen.

anzeiger: *Warum redet Alé nicht schon früher mit Philippe?*

Onken: Sie musste sich ihrer Bedürfnisse zuerst selber bewusst werden, konnte sie noch nicht ausformulieren. Nur in den Mails mit «Cyber-Liebhaber» Magnus fiel ihr das leicht. Ein gängiges Problem: Man kompensiert und lenkt ab, statt Nähe mit dem Partner zuzulassen.

anzeiger: *Warum hat Alé Angst vor der Nähe?*

Onken: Wenn sich zwei Menschen verlieben, erkennen sie sich in ihrem Wesenskern. Im Laufe der Partnerschaft kommt es zu Enttäuschungen, es entsteht Distanz. Dann ist es einfacher, sich mit einer dritten Person abzulenken, anstatt den Partner in mühsamen Schritten wieder ganz an sich heranzulassen.

anzeiger: *Kann eine monogame Ehe in unserer reizüberfluteten Gesellschaft überhaupt noch – für beide befriedigend – funktionieren? Zumal ja oft beide Ehepartner ins Berufsleben eingespannt sind und so immer wieder tolle Frauen und Männer kennenlernen.*



Onken: Es ist Hard Work, aber ich denke, es geht. Man muss einander sagen, was man sich wünscht. Manche Menschen sind visuell am reizbarsten, andere über Düfte oder durch Berührungen. Es gibt ja die Sexualität der Leidenschaft und die Sexualität der Zuneigung. Am Anfang einer Beziehung ist die erste wichtig, dann die zweite, aus der allenfalls auch Kinder entstehen. Die Kunst ist es, immer wieder die Sexualität der Leidenschaft einzubringen.

anzeiger: *Gelingt dies Ihnen und Ihrem Mann?*

Onken: Eigentlich schon, aber auch wir müssen uns Zeit nehmen und Aufwand betreiben, um keine Routine aufkommen zu lassen. Es ist wie beim Kochen: Es macht ja auch keinen Spass, fünfmal pro Woche Broccoli zu essen!

anzeiger: *Dann können Sie beide gut über Ihre Wünsche reden?*

Onken: Ja, wir können es prinzipiell ganz gut, aber manchmal gehen diese Gespräche über Wünsche auch bei uns in der Alltagsroutine unter. Dann gilt es, diese in einem bewussten Akt wieder hervorzukramen.

anzeiger: *Die Frauen müssten ihre «fröhliche Weiblichkeit» entdecken, dann würden ihre Männer das Interesse an Puff und Porno automatisch verlieren, schreiben Sie.*

Onken: Wenn eine Heerschar von Sexgöttinnen auffahren würde, erlebte die Pornowelle einen Einbruch – davon bin ich überzeugt! Eine Sexgöttin ist aber nicht eine Frau, die immer kann und immer will, sie ist eine, die auch mal nein sagt. Man muss nicht die Nutte spielen, schliesslich möchten die Männer auch, dass ihre Partnerinnen Freude haben an der Sexualität. Die Frauen müssen ihre Sexualität entwickeln, fernab von stereotypen Sexfantasien. Gegen diese habe ich nicht mal etwas, aber die Frauen müssen sie durchschauen! Die meisten denken, bei ihnen stimme etwas nicht, doch wenn sie mit Freundinnen reden, merken sie, dass es allen ähnlich geht. Mit meinem Buch möchte ich sie animieren, über sich und ihre Sexualität nachzudenken – dafür setze ich mich ein und nehme das Wagnis auf mich, damit öffentlich zu werden. ■